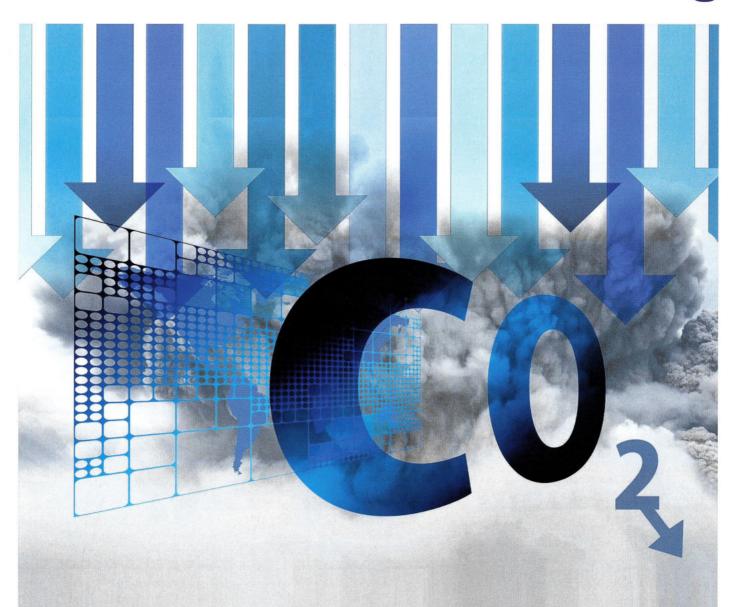
Herausforderungen 2023

N°30

01/2023

Kunststoffverarbeitung

rends der



CO₂ senken mit Kunststoffen

neutral

Kreislaufwirtschaft: unumkehrbar CO₂-Bilanz, die Basics Ziel 2050 Stoffstrombild 2021 allgemeine Verunsicherung

fundamental

Sinnvoll geregelt – DIN-Spec gewinnt! – Innovationspreis 2022, die Sieger – The Human Factor Grund zum Feiern

zentral

Anschluss unter neuer Nummer Erfolg auf der K! Dornröschen, aufgewacht! ArGeZ-Forum 2023 Meeting mit FRED

IST DIE DEUTSCHE (COMPOSITES)INDUSTRIE **NOCH ZU RETTEN?**

创造社会的基础是经济的社会发展性的特别的经济的知识的

Wir befinden uns in unruhigen Zeiten. Das generelle, aber vor allem auch marktwirtschaftliche und industrielle Umfeld ist durch zahlreiche Herausforderungen gekennzeichnet. Die Corona-Pandemie hat tiefe Spuren hinterlassen. Der Angriffskrieg auf die Ukraine kommt in ohnehin unsicheren Zeiten hinzu und verschärft die Situation zusätzlich. Stark steigende Rohstoffpreise, Probleme in den Lieferketten, Halbleitermangel, strukturelle Änderungen in Kernmärkten und ein drohender Fachkräftemangel führen in Verbindung mit politischen Unsicherheiten und einer erlahmenden Weltwirtschaft zu düsteren Prognosen für die zukünftige Entwicklung.

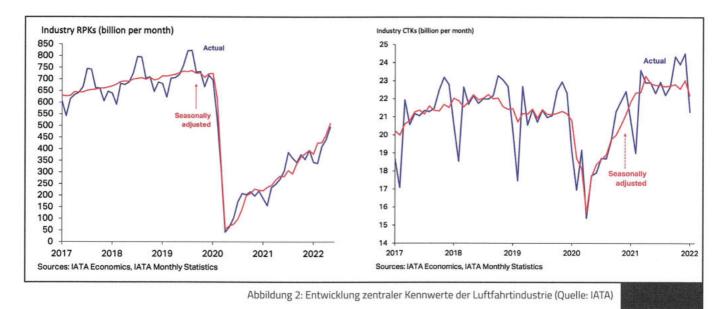
Vermehrt werden Stimmen laut, die bereits einen Untergang der deutschen Industrie heraufbeschwören. Kürzlich wurden z.B. von Henrik Müller (Professor für wirtschaftspolitischen Journalismus an der Technischen Universität Dortmund) die Probleme der Industrie in Deutschland thematisiert. Er fordert in einer Kolumne des Spiegels Ende November vehement einen Neustart: "Gebeutelt von Coronapandemie und Energiekrise taumelt die deutsche Wirtschaft bergab. (...) Das bisherige deutsche Wirtschaftsmodell verliert an Schwung, es ist dringend Zeit für eine Kurskorrektur. Das Land braucht neue Unternehmen - und neue Unternehmer."1 Er fordert Dynamik, Innovation und Wachstum, vor allem beflügelt durch Neugründungen.

Der folgende Artikel wirft einen Blick auf die zahlreichen Herausfor-



derungen, aber auch Chancen, denen sich die Wirtschaft generell, aber vor allem die Industrie stellen muss.

Die Corona-Pandemie hat tiefe Spuren hinterlassen. Das statistische Bundesamt hat bereits 2021 einige zentrale Kennwerte zu den Folgen der Pandemie veröffentlicht. So ist das BIP im Jahr 2020 um 4,9 % zurückgegangen. Die privaten Konsumausgaben sind um 4,6 % gefallen, der stärkste Rückgang seit Jahrzenten. Die Reallöhne sind ebenfalls um 1,1 % gefallen. Aber aktuelle Kennwerte belegen, dass sich viele Wirtschaftszweige schneller erholt haben, als prognostiziert. Z. B. war die Luftfahrt einer der größten Verlierer der Corona-Pandemie. Die Passagier-



https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/energiekrise-deutschlands-wirtschaft-braucht-den-neustart-a-8ab8feec-8dff-44d4-9937-4d7ef74f21ca

zahlen brachen innerhalb kürzester Zeit von einem stabil wachsenden Niveau auf fast null ein (vgl. Abb.2). Auch Experten erwarteten, dass es Jahre dauern würde, bis sich die Luftfahrt, wenn überhaupt, wieder erholen würde. Aktuelle Statistiken zeigen eine deutlich schnellere Erholung. Andere, für die Composites-Industrie wichtige Wirtschaftsbereiche, zeigen ein ähnliches Bild.

Die Windindustrie muss, wenn die selbst gesteckten Ziele der EU erreicht werden sollen, massiv ausgebaut werden. Das Ziel ist, bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energien am Strommix auf 40 Prozent auszubauen. Ohne die Windindustrie ist dies nicht möglich. Diese wiederum ist auf Composites als Herstellungsmaterial für die Flügel der Anlagen angewiesen. Der Bau- und Infrastrukturbereich, neben dem Transportbereich einer der zentralen Anwendungsbereiche für Composites-Produkte und -Materialien, zeigte sich bis Jahresmitte 2022 relativ stabil, wobei in den letzten zwei Monaten des Jahres leichte Abschläge zu verzeichnen waren (vgl. Abb. 3). Gleiches gilt für den Umsatzindex der Industrie. Seit

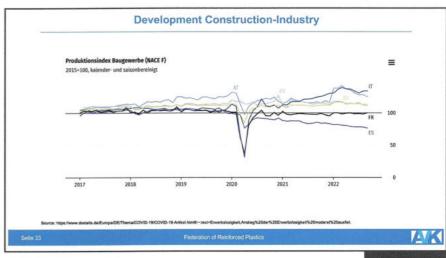


Abbildung 3: Produktionsindex Baugewerbe (Quelle: Statistisches Bundesamt - destatis)

der Corona-Pandemie ist eine starke, überdurchschnittliche Zunahme feststellbar. Lag der Indexwert im Frühjahr 2020 bei 75 Punkten, so ist dieser mittlerweile auf 125 Punkte angestiegen (Basisjahr 2015, Quelle: destatis).

Einer der zentralen Kennwerte für die Composites-Industrie, die durch ein hohes Maß an Internationalität und vor allem B2B-Geschäft geprägt ist, sind die Produzentenpreise. Das statistische Amt der europäischen Union erhebt regelmäßig den sogenannten Producer-Price-Index. Dieser misst die monatliche Bruttoveränderung des Handelspreises von Indust-

rieprodukten aus Sicht der Produzenten/Hersteller eines Produkts. Dabei zeigt sich eine massive Preiszunahme (vgl. Abb. 4).

Haupttreiber sind hier vor allem die Energiepreise und die Kosten für Halbzeuge. Letztgenannte werden nicht zuletzt auch durch entsprechende Logistikkosten zusätzlich belastet. Vor allem bei den Energiepreisen zeigt sich in den letzten Monaten eine massive Zunahme der Kosten. Die Preise an den Börsen für Rohöl und Gas haben sich seit Einsetzen der Corona-Pandemie teilweise verdreifacht.

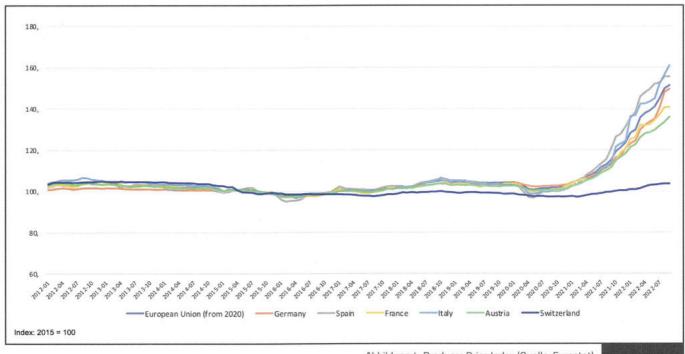


Abbildung 4: Producer Price Index (Quelle: Eurostat)

26 | COMPOSITES N°30 | Januar 2023

Mittlerweile ist dort aber ein klarer Abwärtstrend erkennbar. Seit Juni sind Preisabschläge vom Höchstpreis um 30 bis 40 Prozent feststellbar. Selbes gilt auch für die Börsenstrompreise. Dort zeigten sich die höchsten Einkaufswerte am EPEX-Sportmarkt im August. Teilweise wurden Preise von fast 0,60 €/Kilowattstunde aufgerufen. Mittlerweile ist dieser Wert auf unter 0,20 €/Kilowattstunde gesunken. Diese Preissenkungen werden aber derzeit noch nicht in vollem Umfang an private oder gewerbliche Kunden weitergegeben. Hier ist es an sowohl an Anbietern, aber auch der Politik, die notwendigen Bedingungen für faire Preisgestaltungen und Handelsbedingungen entlang der Wertschöpfungskette zu sorgen. Übersteigerte Gewinnmitnahmen gilt es, wenn notwendig auch mit politischem Druck, zu verhindern, um den Wirtschaftsstandort Deutschland konkurrenzfähig zu halten.

Ein ähnliches Bild wie bei den Energiepreisen zeigt sich im Logistikbereich. Die Frachtraten für einen 40 ft Überseecontainer lagen bis Jahresmitte 2020 bei etwa 1.800 US \$. Bis September 2021 ist dieser Wert auf deutlich über 10.000 US \$ gestiegen. Bis November dieses Jahres haben sich die Preise fast wieder dem Vorkrisenniveau angepasst und liegen bei etwa 2.600 US \$. Die Gründe für diesen Preisverfall sind nicht nur positiv zu beurteilen. Eine erlahmende Weltwirtschaft und die Gefahr einer Rezession haben die Einkäufer vorsichtig werden lassen. Zudem sind viele Lager gut gefüllt. Daneben ist aber auch der Ausbau deutlicher Überkapazitäten in Zeiten der hohen Gewinne auf Seiten der großen Redereien mit ausschlaggebend für den nun starken Preisverfall. Im Bereich der Straßenlogistik zeigt sich ein unterschiedliches Bild. Hier sind die Preise innerhalb der EU seit 2019 deutlich gestiegen und rangieren etwa 20

Prozent über dem Vorkrisenniveau. Eine Entspannung zeigt sich derzeit trotz deutlich fallender Kraftstoffpreise nicht. Die Gründe hierfür sind vor allem in einer erhöhten Nachfrage nach Logistikkapazitäten und einem enormen Fahrermangel zu sehen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass zentrale Einflussfaktoren der Industrieproduktion die Unternehmen in den letzten Monaten stark belastet haben. Derzeit deutet aber vieles auf eine Entspannung der Situation hin. Strukturelle Änderungen, z.B. im Automotivbereich sind dabei nicht nur eine Gefahr für die beteiligten Marktakteure, sie sind auch eine Chance. Speziell für die Composites-Industrie bedeutet die Umstellung der Modellpalette vieler OEMs auch die Chance, mit neuen Materialien in bisher nicht besetzten Anwendungssegmenten Fuß zu fassen. Composites verfügen oft über eine hervorragende Energiebilanz. Vor diesem Hintergrund wird der zunehmende Wunsch, nachhaltige Materialien einzusetzen auch hier zum Türöffner in neue Marktsegmente. Ohne den Ausbau regenerativer Energien werden weder die europäischen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen sein, noch wird die enorme Abhängigkeit Deutschlands von externen Energieimporten aufzuweichen sein.

Ohne Composites ist aber der Ausbau der Windenergie nicht denkbar. Auch hier zeigt sich also ein enormes Marktpotenzial für viele Jahre. Es muss allerdings stärker als bislang gelingen, die Produktion auch in Europa zu halten. Für die deutsche Composites-Industrie konnte im Jahr 2021 ein Marktwachstum von über 18 Prozent ausgewiesen werden.

Demgegenüber steht eine Zunahme des Weltmarktes von acht Prozent. In der absoluten Höhe ist dies selbstverständlich nur durch starke

Verluste im Zuge der Corona-Pandemie und durch weitere, kurzfristige negative Einflussfaktoren zu begründen. Es bleibt aber ein relativ sehr starkes bzw. überdurchschnittliches Wachstum der europäischen Composites-Industrie. Das Vorkrisenniveau wurde nach zwei Jahren nahezu wieder erreicht.

Die Industrie entwickelt sich mit Ausnahme einzelner Störungen (Weltwirtschaftskrise, Corona-Pandemie) seit vielen Jahren positiv. Das Wachstum generiert sich dabei sowohl aus der Etablierung in Kernmärkten, aber auch der kontinuierlichen Erschließung neuer Anwendungsfelder. Die Industrie ist dabei ebenso heterogen wie die Anwendungen. Neue, etablierte, große und kleine Unternehmen machen eine Mischung aus, durch die sich die deutsche Composites-Industrie einen festen Platz in der Weltwirtschaft erarbeiten und diesen vor allem auch seit Jahren halten kann. Die deutsche Industrie generell tot zu sprechen und bestehenden Unternehmen einen innovativen Charakter absprechen zu wollen, ist nicht nur zu allgemein, sondern übersieht auch, mit welcher Kraft und Innovationsfreude sich seit vielen Jahrzehnten bestehende Unternehmen den wiederkehrenden Krisen entgegenstellen.

Der Industrie und hier vor allem dem Mittelstand aber ist es zu verdanken, dass Herausforderungen immer wieder bewältigt wurden und Chancen genutzt werden konnten. In diesem Sinne bedarf die Composites-Industrie keiner Rettung. Sie kann sich selbst retten. Es bedarf aber eines wirtschaftspolitischen Umfeldes, das die Grundlage für eine gesunde Industrie schafft.

> Volker Mathes AVK – Industrievereinigung Verstärkte Kunststoffe e.V.